

Familiennamen deutscher Herkunft in Budweis

Der zweite untersuchte Zeitraum: 1948

Auch die zweite Sonde in den Bestand an Familiennamen deutscher Herkunft in Budweis wurde entlang einer grundlegenden Zäsur in der Geschichte des deutsch-tschechischen Zusammenlebens im 20. Jahrhundert geführt. Es war anzunehmen, dass die tiefgreifenden Veränderungen in der tschechoslowakischen Gesellschaft der Nachkriegszeit - die Vertreibung fast aller Deutschen und die Bildung einer homogenen Nationalgemeinschaft oder zumindest das Streben danach bzw. die Herausbildung eines solchen Ideals - vergleichbar tiefgreifende Veränderungen im Namensbestand nach sich ziehen würden. Natürlich darf man sich nicht vorstellen, dass mit den vertriebenen Deutschen auch die deutschen Familiennamen komplett ausgewandert wären, zumal schon bei der Untersuchung des ersten Zeitraums klar zu sehen war, wie viele Menschen mit deutschen Familiennamen die tschechische Nationalität angaben. Aber es ist auf jeden Fall einer Betrachtung wert, ob sich Modifikationen im Kontext der komplett veränderten Zusammensetzung der Namensträgergruppe ergeben haben.

Für die Nachkriegszeit fand sich im Staatlichen Bezirksarchiv in České Budějovice eine geeignete Quelle. Im August des Jahres 1948 wurde eine Revision aller Wohnungen in der Stadt durchgeführt, wobei der jeweils die Größe und räumliche Beschaffenheit der Wohnung sowie die Anzahl der darin wohnenden Personen ermittelt wurde. Die Erhebungsbögen werden im SOkA aufbewahrt und sind frei einsehbar, insgesamt 28 Kartons alphabetisch nach Straßen geordnet.¹

Zeitgeschichtlicher Hintergrund

Mit der Vertreibung schloss sich das vorläufig letzte Kapitel eines jahrhundertlangen Zusammenlebens von Deutschen und Tschechen auf dem Gebiet der ehemaligen Länder der böhmischen Krone. Die erste Phase (bis ca. Anfang August 1945) wird aufgrund ihres chaotischen, unbändigen und vor allem von Gewalttaten und Exzessen gekennzeichneten Charakters als „wilde Vertreibung“ bezeichnet. Wie viele Deutsche in dieser Zeit Budweis verließen, vertrieben wurden oder aus Angst vor Rache flüchteten, kann nicht mehr nachvollzogen werden. Diese Phase endete mit der vom 17. Juli bis zum 2. August 1945 stattfindenden Potsdamer Konferenz, bei der ein Übereinkommen zur Ausweisung Deutscher

¹ SOkA České Budějovice, Fond MěNV ČB, XI. Bytový referát, XI/a Revize bytů, Kartons 39-64.

aus Polen, der Tschechoslowakei und Ungarn erzielt und betont wurde, dass diese Überführungen „in ordnungsgemäßer und humaner Weise“² erfolgen sollen. Am 19. Mai und am 2. August wurden die Präsidialdekrete Nr. 5/1945 und Nr. 33/1945 (die sog. Beneš-Dekrete) erlassen. Im Dekret 5/1945 wurden die Deutschen explizit als „staatlich unzuverlässige Personen“ (§ 4.) bezeichnet bzw. mit „Verrätern und Kollaboraturen“ gleichgesetzt.³ Das Verfassungsdekret vom 2. August 1945 betraf die „Regelung der Staatsbürgerschaft von Personen deutscher und magyarischer Nationalität“⁴ und stand am Anfang der einige Monate dauernden Vorbereitungen einer sog. „organisierten“ Aussiedlung, die v. a. 1946 verlief. Der erste Transport von Deutschen aus Budweis wurde am 24. Januar 1946 abgefertigt⁵, die nächsten dann (insgesamt 11) vom 9. März bis zum 3. November 1946.⁶ Insgesamt wurden aus Budweis 5 433 Personen vertrieben, die meisten von ihnen fanden Aufnahme in Bayern, einige wenige in der sowjetischen Zone oder in Österreich. Zu Beginn der 1950er Jahre wurden die restlichen Deutschen ins Landesinnere umgesiedelt.⁷

Im Rahmen der intensiv betriebenen „Entgermanisierung“ der Nachkriegszeit sollten allerdings nicht nur die unerwünschten Personen, sondern auch Wörter, Namen, Bezeichnungen vertrieben werden. Berühmt-berüchtigt sind die Formulierungen von Edvard Beneš bei seinen Ansprachen von 16. 5. 1945 (Prag) und 16. 6. 1945 (Tábor), in denen er zur umfassenden und endgültigen Entgermanisierung aufrief:

„Es wird notwendig sein, die politischen Parteien neu zu formieren und ihre Anzahl gegenüber der Vorkriegszeit zu reduzieren, das Verhältnis der Tschechen und Slowaken neu zu bilden, und insbesondere kompromisslos die Deutschen in den tschechischen Ländern und die Magyaren in der Slowakei zu liquidieren, wie immer diese

² Der Art. XIII der Potsdamer Vereinbarungen im Wortlaut z. B. unter <http://doku.zentrum-gegen-vertreibung.de/archiv/cssr1/420.htm>, letzter Zugriff am 28. 6. 2018.

³ Direkt im Titel des Dekrets: „Dekret prezidenta republiky ze dne 19. května 1945 o neplatnosti některých majetkově-právních jednání z doby nesvobody a o národní správě majetkových hodnot Němců, Maďarů, zrádců a kolaborantů [...]“, Faksimile sowie die deutsche Übersetzung verfügbar unter http://www.1000dokumente.de/index.html?c=dokument_de&dokument=0095_ben&object=facsimile&st=&l=de, letzter Zugriff am 28. 6. 2018 und http://www.1000dokumente.de/index.html?c=dokument_de&dokument=0095_ben&object=translation&l=de, letzter Zugriff am 28. 6. 2018

⁴ „Ústavní dekret prezidenta republiky ze dne 2. srpna 1945 o úpravě československého státního občanství osob národnosti německé a maďarské.“ Ebd. (wie Anm. 89)

⁵ Encyklopedie Českých Budějovic [online]. <http://encyklopedie.c-budejovice.cz/clanek/odsun-nemcu>, letzter Zugriff am 28. 6. 2018.

⁶ J. Petráš, 2007, S. 51-53.

⁷ Encyklopedie Českých Budějovic [online]. <http://encyklopedie.c-budejovice.cz/clanek/odsun-nemcu>, letzter Zugriff am 28. 6. 2018.

*Liquidierung im Interesse des einheitlichen Nationalstaates der Tschechen und Slowaken durchführbar ist. Unsere Parole sei: unsere Heimat **definitiv** zu entgermanisieren, kulturell, wirtschaftlich, politisch.*“⁸

„Lasst uns entscheiden, dass wir die Republik entgermanisieren müssen, überall und in allem. Überlegt, wie wir es tun sollten. Es wird gehen um Entgermanisierung der Namen, Gebiete, Städte, Sitten - es wird um alles gehen, was sich überhaupt entgermanisieren lässt. Heute kommt die Zeit dafür. Erinnert euch, wie viel Germanisierungen wir schon in den Jahrhunderten seit der hussitischen Zeit durchgemacht haben. Also wird unsere Parole sein:

***Überall und in allem** die Republik zu entgermanisieren.*“⁹

Mit seiner Aufforderung zur „Entgermanisierung“ u. a. der Sprache sprach Beneš offenbar vielen aus dem Herzen - in der zeitgenössischen Presse finden sich unzählige, sehr leidenschaftliche Plädoyers für die tschechische Sprache. Zum einen für ihre Schönheit, die nach langer Zeit der unberechtigten Vorrangstellung des Deutschen und der Unterdrückung nun endlich wieder aufblühen kann – einen eindrucksvollen Überblick und zahlreiche Zitate aus verschiedenen Zeitungen bringt ein umfangreicher Artikel aus der Zeitschrift *Naše řeč* (Jg. 29, Nr. 5-6, S. 127-138).¹⁰ Die Sprache als eines der Fundamente des neuen Nationalstaates der Tschechen und Slowaken apostrophiert, die Bereinigung von allen „fremden“ Elementen soll gewährleisten, dass nie mehr Anspruch auf sie oder ihr Territorium erhoben wird:

⁸ Das Originalzitat lautet: „*Bude třeba nově formovat politické strany a zredukovati jejich počet proti době předválečné, nově vytvářet poměr Čechů a Slováků a vylikvidovat zejména nekompromisně Němce v zemích českých a Maďary na Slovensku, jak se jen likvidace ta dá v zájmu jednotného národního státu Čechů a Slováků vůbec provést. Heslem naším budiž: Definitivně odgermanisovat naši vlast, kulturně, hospodářsky, politicky.*“ Die Kopie einer 1946 gedruckten Broschüre im PDF-Format ist online verfügbar unter: <http://www.moderni-dejiny.cz/clanek/projev-dr-edvarda-benese-v-praze-16-kvetna-1945/>. Die deutsche Übersetzung der Zitate übernommen von Paul Neustupny: http://www.go-east-mission.net/dateien/de/125_151008.pdf. Letzter Zugriff am 28. 6. 2018. Hervorhebung durch die Verf.

⁹ Das Zitat im Original: „*Rozhodněme se, že musíme republiku odgermanisovat, všude a ve všem. Přemýšlejte, jak to učiníme. Půjde o odgermanisování jmen, krajů, měst, zvyků – půjde o všechno, co se vůbec odgermanisovat dá. Dnes přichází pro to doba. Vzpomínejte, co germanisací se nám za ta století od dob husitských stalo. Tož heslem naším bude: Všude a ve všem odgermanisovat republiku.*“ Die Rede wurde veröffentlicht in der Zeitung Svobodné noviny (Prag) 1, 1945, Nr. 23 vom 17.6.1945, S. 2. Online verfügbar unter: <http://www.digitalniknihovna.cz/mzk>, letzter Zugriff am 26. 6. 2018. Die deutsche Übersetzung der Zitate übernommen von Paul Neustupny, http://www.go-east-mission.net/dateien/de/125_151008.pdf. Letzter Zugriff am 28. 6. 2018. Hervorhebung durch die Verf.

¹⁰ In: *Naše řeč*, Jg. 29 (1945), Nr. 5-6, S. 127-138. Verfügbar unter: <http://nase-rec.ujc.cas.cz/archiv.php?lang=en&art=3909>, letzter Zugriff am 29. 6. 2018.

*Jak asi dávali za pravdu svým propagandistům, tvrdícím, že Čechy a Morava jsou země německé, nacističtí vojáci obsazující t. zv. „protektorát“, když při svém pochodu českými ulicemi čtli nad každým třetím krámem jména jako Ohnemichl, Orlt, Wiedermann, Hübscher, Wachsmann, Laufberger, Egermeier, Hübschmann atd.! A co hosté z ciziny, které přesvědčujeme o svém právu na tuto zemi, asi říkají těm různým Brosingerům, Schlesingerům, Altrichtrům, Auerhahnům, Tenglerům, Tauchmannům, Rupschlům atd.*¹¹

[Während der Besetzung des sog. „Protektorats“ konnten die Soldaten ja wohl überhaupt nicht anders als die propagandistischen Behauptungen über den deutschen Charakter von Böhmen und Mähren als bestätigt sehen, als sie in den Straßen über jedem dritten Laden Namen wie *Ohnemichl, Orlt, Wiedermann, Hübscher, Wachsmann, Laufberger, Egermeier, Hübschmann usw. lasen! Und was mögen wohl die Gäste aus dem Ausland angesichts all der Brosingers, Schlesingers, Altrichtrs, Auerhahns, Tenglers, Tauchmanns, Rupschls usw. von unseren Argumentationen halten, mit denen wir sie von unserem Recht auf dieses Land überzeugen wollen?*]

Die in diesem Kontext zum Einsatz kommenden Denkfiguren und argumentativen Strategien sind aus der europäischen Geschichte hinlänglich bekannt, der Sprachpurismus begleitete bestimmte politische Konstellationen immer wieder, gerichtet wahlweise gegen Gallizismen, Germanismen, Anglizismen.¹²

Für den „Schutz“ der Muttersprache sollen sich fortan nicht mehr nur die „wenigen Philologen wie bisher“, sondern alle Angehörigen der tschechoslowakischen Nation zuständig fühlen: „das ganze Volk jenseits aller Klassen- und Berufsunterschiede“.¹³

¹¹ Bohuslav Hála: Několik poznámek k Erbanovu článku „Jména a názvy v nové republice“. In: Naše řeč, Jg. 29 (1945), Nr. 7-8, S. 177-180. <http://nase-rec.ujc.cas.cz/archiv.php?lang=en&art=3909>, letzter Zugriff am 29. 6. 2018. Eigene Übersetzung der Verf.

¹² Aus der heutigen Perspektive fällt doch der Unterschied zwischen dem damaligen und heutigen Diskurs stark auf, denn heute wird nach Spuren des Zusammenlebens, nach einstigen Gemeinsamkeiten gesucht, die Zweisprachigkeit eindeutig positiv konnotiert, der Sprachkontakt und die gegenseitigen Einflüsse als Bereicherung und nicht als Kontaminierung gesehen. Abseits von allen historischen Vereinfachungen und problematischen Analogiesetzungen wird doch immer wieder der konstruktive Charakter der Wirklichkeit, die Illusion einer absoluten Setzung von Bedeutungen deutlich.

¹³ Originalzitat: „Jazyk mateřský nám bude vedle svobody politické a sociální nejvzácnějším pokladem; nebude jej chránit a stříci už jen několik filologů jako dosud, nýbrž celý národ bez rozdílu třídy a povolání.“ *Čistota mateřského jazyka se stává veřejným zájmem*. in: Naše řeč, Jg. 29 (1945), Nr. 5-6, S. 127-138. Online verfügbar unter: <http://nase-rec.ujc.cas.cz/archiv.php?art=3897> letzter Zugriff am 26. 6. 2018

Eine interessante Persönlichkeit und ein in gewisser Hinsicht symptomatisches Schicksal in diesem Kontext war der Sprachwissenschaftler František Jílek-Oberpfalcer. Seine zwei in den Jahren 1945 und 1946 veröffentlichten – weniger sprachwissenschaftlichen als sprachpolitischen – Schriften zum Charakter, zur historischen Rolle, zur gegenwärtigen Funktion der tschechischen Sprache tragen die Titel *Krásná, čistá, svatá řeč mateřská* (Wunderschöne, reine, heilige Muttersprache) und *Počestíme svá příjmení* (wörtlich: *Tschechisieren wir unsere Familiennamen*). In der ersten Abhandlung beschäftigt er sich unter anderem mit dem Zusammenhang von Sprache und Mentalität sowie mit der an sich richtigen Erkenntnis, dass die Mentalität (als Komplex von Einstellungen, Denkweisen usw.) immer ihren Niederschlag in der Sprache findet - nur natürlich leider vor dem damals unvermeidlichen Hintergrund des national parzellierten Denkens, sauber abgefüllt in Einzelbehälter der Nationalsprachen. Seine Charakterisierung der einzelnen Sprachen, mag sie im Detail auch auf genauen sprachkontrastiven Beobachtungen beruhen, bleibt denn auch nicht neutral, sondern be- und (im Falle des Deutschen) abwertend. Er stellt Metaphern zu Metaphernfeldern zusammen und findet darin, implizit von ihrem konzeptuellen Charakter ausgehend, die Grundzüge der Sprache und Mentalität ihrer Sprecher: „v němčině to řinčí zbraněmi a válkou“ („im Deutschen rasseln die Säbel und lauert der Krieg“).¹⁴

Im zweiten Teil des Bandes *Krásná, čistá, svatá řeč mateřská* sind die Vorträge abgedruckt, die beim vom Kruh přátel českého jazyka (Förderkreis der Freunde der tschechischen Sprache) am 4. 7. 1945 in Prag organisierten „Manifestationsabend“ gehalten wurden, u. a. von M. Pujmanová, O. Wünsch oder P. Eisner. Diese Veranstaltung schlug auch auf Seiten der regionalen wie überregionalen Zeitungen hohe Wellen, Reaktionen finden sich sogar in der Rubrik „Leserbriefe“.

*Četl jsem ve vašem listě článek „O krásné mateřské řeči“. Byl to referát o přednášce, na níž mluvili: Pujmanová, Oberpfalcer, Eisner, Wünsch, Schams aj. Jindy čtu ve vašem listě jména jako Träger, Mühlstein, Fürth a podobně. Sám se jmenuji Lang, ale již po revoluci jsem si zažádal o změnu jména na Lukáš. - J. Lang, vbrzku Lukáš, Praha.*¹⁵

[In Ihrer Zeitung las ich den Artikel „Von der wunderschönen Muttersprache“. Es wurde darin von einem Vortragsabend berichtet, an dem sich als Redner u. a. Pujmanová, Oberpfalcer, Eisner, Wünsch und Schams beteiligten. In Ihrer Zeitung lese ich immer

¹⁴ F. Oberpfalcer, 1945, S. 33.

¹⁵ Svobodné slovo, Jg. 1 (1945), Nr. 53, S. 3. Eigene Übersetzung der Verf.

wieder solche Namen wie Träger, Mühlstein, Fürth. Ich selbst heiße Lang, habe aber sofort nach der Revolution die Änderung meines Familiennamens in Lukáš beantragt. - J. Lang, bald Lukáš, Prag]

Da die Namen, wie bereits erwähnt, einen besonderen Teil des Lexikons ausmachen, sollte die anvisierte Entgermanisierung auch - und vielleicht in erster Reihe - sie betreffen. Die durch eigens dafür gebildeten Namenkommissionen systematisch vorgenommene Umbenennung von Fluren, Straßen und Orten bedeutete sicher eine Art „Rückeroberung“ des Raumes.¹⁶ Eine ähnliche Kampagne wurde auch in Richtung Familiennamen gestartet, die von vielen als ein hässlicher Fleck am tadellosen Gesicht der Republik empfunden wurden, wie schon der weiter oben zitierte Leserbrief andeutet. Auf den Seiten der Zeitschrift *Naše řeč*¹⁷ entbrannte in der stark gefühlsgeladenen Atmosphäre des Jahres 1945 eine hitzige Debatte über die Notwendigkeit von Änderungen bei „Namen und Bezeichnungen in der neuen Republik“, wie der Titel des wie ein Zünder wirkenden Artikels von Karel Erban lautete.¹⁸ Bezeichnend für die sprachkritischen Debatten dieser Zeit sind die mehr emotionale denn sachliche Argumentation, die subjektiven bis willkürlichen Wertungskriterien („schön“, „unschön“, „wohlklingend“, „gehörbeleidigend“) mit einem starken moralischen Impetus („Es gibt viele **gute, anständige** Tschechen, die [...] eine Namensänderung beantragten [...].“ Hervorhebung M. E.)¹⁹, wie man sie vor allem in der Reaktion von Bohuslav Hála auf Erbans Aufsatz findet:

*„Necítíme-li mnohá německá jména jako nevhodnou a velmi často i nevkusnou osobní přítěž, je to jen svědectví, že je náš cit pro jazykový libozvuk řádně otupen. A nejen ten, nýbrž i cit národní.“*²⁰

[Wenn wir die deutschen Familiennamen nicht als unpassende und oft auch geschmacklose persönliche Last empfinden, zeigt sich darin nur unser mittlerweile stark

¹⁶ Vgl. hierzu interessante Ausführungen bei J. Matúšová (2015) und M. Hlavačka, 2012.

¹⁷ Gegründet 1916, mit Beiträgen zu Sprachpflege, Sprachkritik und verschiedenen rein linguistischen Themen sowie mit der regelmäßigen Rubrik zur Sprachberatung. Herausgegeben vom Institut für tschechische Sprache an der Akademie der Wissenschaften der Tschechischen Republik. Online verfügbar unter <http://nase-rec.ujc.cas.cz/>. Letzter Zugriff am 29. 6. 2018.

¹⁸ Karel Erban: Jména a názvy v nové republice. In: *Naše řeč*, Jg. 29 (1945), Nr. 3-4, S. 76-79. Online unter: <http://nase-rec.ujc.cas.cz/archiv.php?art=3883>, letzter Zugriff am 29. 6. 2018.

¹⁹ Bohuslav Hála: Několik poznámek k Erbanovu článku „Jména a názvy v nové republice“. In: *Naše řeč*, Jg. 29 (1945), Nr. 7-8, S. 177-180. Online unter <http://nase-rec.ujc.cas.cz/archiv.php?lang=en&art=3909>, letzter Zugriff am 29. 6. 2018.

²⁰ Ebd.

abgestumpftes Gefühl für den Wohlklang der Sprache. Und genauso abgestumpft ist auch unser nationales Gefühl.]

Es gibt aber auch immer wieder Stimmen (in dieser Erban-Hála-Debatte eben Karel Erban), die angesichts der als (wissenschaftliche) Sprachkritik getarnten Herzensergießungen wiederholt an die Vernunft appellieren, vor Zwangsmaßnahmen jeder Art warnen und auf die spezifische deutsch-tschechische Sprachkontaktsituation verweisen.²¹ Die Relevanz des Arguments, dass die Menschen ihre ganz persönlichen, mit der Familientradition zusammenhängenden Gründe haben könnten, warum sie ihren „zungenbrecherischen und überlautenden“ (Hála) deutschen Namen nicht ohne Weiteres und schnell ablegen, wird durch den Ablauf dieser Kampagne bestätigt. Der Aufruf ging zwar lauthals durch die Zeitungen, vielerorts wurden eigene Kommissionen gebildet, es wurden günstige Rahmenbedingungen für eine Namensänderung geschaffen (bspw. die deutlich gesenkte Gebühr für den bürokratischen Vorgang) - und dennoch: Es fanden keine massenhaften „Bekehrungen“ statt, die Reaktion war eher zurückhaltend. Der oft zitierte Artikel *Přikročme bez odkladu k počestění jmen* von „Univ. doc. dr.“ Karel Kácl²² repräsentiert die Entschlossenheit und zur Schau gestellte Tatkraft der aufräumwilligen, selbsternannten Sprachschützer:

„Odgermanizování celého našeho života - i ve jménech - stalo se dnes naprostou nutností. [...] Bohužel však věci pokračují velmi pomalu i přes tuto výzvu. [...] Z toho je vidno, že věc nemůže být ponechána dobrovolnému rozhodování jednotlivců, kteří si zřejmě nejsou vědomi odpovědnosti, kterou zde mají, a že bude musit být řešena buď zákonem neb jiným způsobem, který zákon nahrazuje.“²³

[Die Entgermanisierung unseres ganzen Lebens - auch in den Namen - ist mittlerweile absolut notwendig geworden. [...] Leider schreitet die Sache aber trotz zahlreicher Aufrufe nur sehr schleppend voran. [...] Daran sieht man, dass es nicht der freiwilligen Entscheidung jedes Einzelnen überlassen bleiben darf, denn offenbar sind sich nur die wenigsten ihrer großen Verantwortung bewusst, die mit dieser Sache einhergeht, und es ist klar, dass die ganze Angelegenheit durch ein neu erlassenes Gesetz oder auf vergleichbare Art und Weise wird geregelt werden müssen.]

²¹ Karel Erban: Odpověď k Hálovým poznámkám. In: Naše řeč, Jg. 29 (1945), Nr. 7-8, S. 180-183. <http://nase-rec.ujc.cas.cz/archiv.php?lang=en&art=3910>, letzter Zugriff am 29. 6. 2018.

²² *Přikročme bez odkladu k počestění jmen*. In: Svobodné slovo, Jg. 1 (1945), Nr. 46, S. 2. Online verfügbar in der Digitalbibliothek Kramerijs.

²³ Svobodné slovo, Jg. 1 (1945), Nr. 46, S. 2. Eigene Übersetzung der Verf.

Aber weder solche Aufrufe noch konkrete prominente Beispiele wie das des Linguistik-Professors František Jílek-Oberpfalcer, der seinen ursprünglichen Familiennamen Oberpfalcer 1946 für denjenigen seiner Großmutter väterlicherseits - Jílek – tauschte, fanden genügend Anklang. Über mögliche Gründe der ausbleibenden Reaktion lässt sich nur spekulieren, aber es ist anzunehmen, dass die emotionale Bindung der meisten Menschen an ihren Namen, den sie als Bestandteil ihres „Ich“ empfinden und der die Koordinaten der stabilisierenden familiären „Bande“ repräsentiert, die Forderung nach Namensänderung viel stärker als Eingriff in bzw. Angriff auf die eigene Identität erscheinen lässt als es bei der Umbenennung von Ortsnamen der Fall sein mag.

Es werden im Rahmen der vorliegenden Untersuchung keine konkreten Fälle von Namensänderungen behandelt, obgleich dies sicherlich eine eigene weiterführende Untersuchung wert wäre; die Ausführungen zur Tschechisierungs- und Sprachreinigungswelle der Nachkriegszeit sollen vielmehr den zeitgeschichtlichen Hintergrund skizzieren, vor dem sich vielleicht einige Entwicklungstendenzen im Bestand der deutschen Familiennamen besser verstehen lassen.

Vorkommenshäufigkeit 1948

Einführende Bemerkungen zu den Spezifika aller drei Namenskorpora sowie den Rahmenbedingungen der quantitativen Analyse vgl. den ersten Abschnitt **Deutsche Familiennamen in Südböhmen im 20. Jahrhundert, 1920er Jahre / Budweis.**

- | | |
|-------|-----------------|
| 1. | ŠVARC |
| 2. | POUZAR |
| 3. | MAJER |
| 4. | SCHUSTER |
| 5.-6. | WOLF |
| 5.-6. | BÖHM |
| 7. | NEUBAUER |
| 8.-9. | SCHMIDT |

8.-9.	FIŠER
10.	NEUMANN
11.	FRIED
12.-13.	EDELMANN
12.-13.	TIBITANZL
14.	BAUER
15.	ZIKMUND
16.-17.	LENC
16.-17.	KAISER
18.-19.	FENCL
18.-19.	WEISS
20.	LIEBL
29.	<i>KLOMFAR</i>
39.-43.	<i>FAJTL / FOJTL</i>
46.-48.	<i>SCHESTAUBER</i>
46.-48.	<i>HONETSchLÄGER</i>
62.	<i>PLOJHAR</i>